

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 35 (1992)

Nachruf: Hans Henzi zum Gedenken : 1895-1991
Autor: Flatt, Karl H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS HENZI ZUM GEDENKEN 1895–1991

KARL H. FLATT

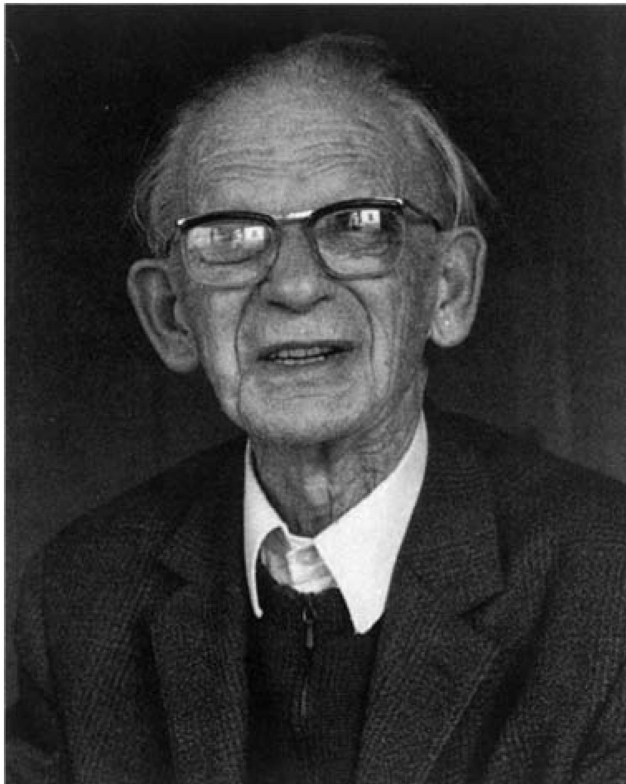
Zu einem Patriarchen war er geworden, der ehemalige Buchser Sekundarlehrer, Dorfchronist und Jahrbuchfreund, als er nach Vollendung des 90. Lebensjahrs sein jahrzehntelanges Wirkungsfeld, das Dorf «unter Sternen», sein Haus am Hubel verliess, um seine letzten Jahre im Burgerspital der Vaterstadt Bern zu verbringen. Gattin und Schwestern, die er – selbst hochbetagt – mit Kraft und Geduld gepflegt hatte, waren ihm im Tod vorausgegangen. Von Altersgebrechen blieb er nicht verschont, aber «seiner geistigen und körperlichen Vitalität waren bis ins hohe Alter kaum Schranken gesetzt». Gütig und bescheiden wie eh nützte er die Tage im Ringen um die letzten Dinge. «Solange ich noch gehen, d.h. mich vorwärts bewegen kann, geht es. Ich bin so lange lebendig, wie ich jeden Tag etwas Neues lernen kann.» Verwurzelt in der anthroposophischen Lehre von Rudolf Steiner, ohne mit der Landeskirche zu brechen, beeindruckt von der Begegnung mit Dr. Atteshli, in innigem Einvernehmen mit seiner Pflegetochter Hajna Aniko Drozdy, die ihn betreute und sein Haus als «Zentrum für integrales Denken» weiterführte, verschied Hans Henzi am 29. Juni 1991.

Die folgenden Verse von Christian Morgenstern waren Hans Henzis Lieblingsgedicht:

Wer vom Ziel nicht weiss,
kann den Weg nicht haben,
wird im selben Kreis
all sein Leben traben;
kommt am Ende hin,
wo er hergerückt,
hat der Menge Sinn
nur noch mehr zerstückt.

Wer vom Ziel nichts kennt,
kann's doch heut erfahren;
wenn es ihn nur brennt
nach dem Göttlich-Wahren;
wenn in Eitelkeit
er nicht ganz versunken
und vom Wein der Zeit
nicht bis oben trunken.

Denn zu fragen ist
nach den stillen Dingen,
und zu wagen ist,
will man Licht erringen;
wer nicht suchen kann
wie nur je ein Freier,
bleibt im Trugesbann
siebenfacher Schleier.



Hans Henzi 1895–1991.
Foto Samuel Gerber

Hans Henzi war Bern-Burger, Spross eines Gelehrten- und Offiziersgeschlechtes, Nachkomme jenes Hauptmanns Samuel, der – als Redaktor des «*Mercure Suisse*» der Aufklärung verpflichtet – seine geistige Führung einer Oppositionsbewegung gegen die autokratische Regierung nicht nur mit Verbannung, sondern 1749 auch mit dem Leben bezahlt hatte. Hans fühlte sich – bei aller geistigen Unabhängigkeit kein Rebell – eher jenem Samuel Gottlieb Rudolf (1794–1829) verbunden, der in zaristischem Dienst als Professor der Exegese und der orientalischen Sprachen an der Universität Dorpat in Livland gewirkt hatte. Seine Wurzeln gründeten aber auch in der Landschaft: seine Mutter war die Tochter des Inkwiler Landwirts Johann Schär, Mitstreiter Dürrenmatts, Regierungs- und Nationalrat, den Vikar Bitzius aus der Taufe gehoben hatte. Überdies wuchs Henzi im Pfarrhaus Koppigen auf und war damit seit jung dem Land an Önz und unterer Emme verbunden, das auch den werdenden Gotthelf prägte. Der spätere Wirkungskreis Buchsi lag damit nahe.

Grosse Hilfsbereitschaft, Fleiss und Wissbegierde sollen schon den Burgdorfer Gymnasiasten ausgezeichnet haben, der Zeit seines Lebens eine

Synthese zwischen Sprache, Geschichte und Naturwissenschaft suchte. Sein Studium an den Universitäten Bern, Lausanne, London und Paris war aber um die Sprache zentriert – den klassischen gehörte seine Neigung ebenso wie den modernen. Bereits 1918 an die Sekundarschule Herzogenbuchsee gewählt, blieb er dieser bis zu seiner Pensionierung treu, wurde zum gelehrten, feinsinnigen und bescheidenen Ludi Magister, gerecht und bei den Schülern beliebt, aber streng in den Anforderungen – auch an sich selbst. Henzi, ein Mann, klein von Statur, wusste sich als geistige Autorität durchzusetzen. Im Zentrum stand für ihn die Muttersprache; den Französischunterricht lockerte er mit Flötenspiel und Chansons auf.

Kaum nach Buchsi gekommen, hatte er sich mit der St. Gallerin Irma Anderegg, Mitarbeiterin im «Kreuz», verheiratet. Ihre sozialen Neigungen und geistigen Interessen trafen sich. Angesichts ihrer Kinderlosigkeit fanden die Eheleute nicht nur in der Anthroposophie Trost – «damals begann mein Leben» –, sondern widmeten sich mit grosser Befriedigung der Pflege und Erziehung von Kindern aus kriegsversehrten Ländern: so wurde aus der Enkelin des ungarischen Erziehungsdirektors und Schriftstellers Gyula Drozdy die Pflegetochter und Erbin des Ehepaars.

Zwar suchte Hans Henzi keine äusseren Ehren; bald aber fanden die Herausgeber der wissenschaftlichen Gotthelf-Ausgabe, des schweizerischen Sprachatlas' und Atlas der Volkskunde, der bernischen Kirchengeschichte und des Ortsnamenbuches in ihm einen sachkundigen und bereitwilligen Mitarbeiter. Doch erst mit seiner Pensionierung konnte er sich vermehrt eigenen Forschungen widmen.

Während sein Nachbar und jüngerer Kollege Schulinspektor Werner Staub zu den Jahrbuchgründern gehörte, stiess Hans Henzi erst später dazu, hat sich diesem Werk dann aber als eifriger und wertvoller Mitarbeiter voll zugewandt. In den Jahren 1966 bis 1981 erschienen aus seiner Feder nicht nur Beiträge zur Haus- und Dorfgeschichte, sondern auch zur Volks- und Ortsnamenkunde, Biographisches. Im Unterschied zu Staub, dem rhetorische Begabung und eine leichte Feder eigen waren (vgl. Jahrbuch 1986), kam Hans Henzi als unermüdlicher Sammler, Grübler und Analytiker nicht leicht zur Synthese. Aber so, wie er Unzähligen mit Rat und Tat immer wieder geholfen hatte, fand er nun in alten Tagen auch die Unterstützung von Freunden und ehemaligen Schülern, um sein Lebenswerk zu vollenden und abzurunden: 1978 erschien die «Kirche der Bergpredigt» als Würdigung der grössten bernischen Landeskirche, 1985 – zu seinem 90. Geburtstag –

das Werk «Herzogenbuchsee» in der Reihe der «Berner Heimatbücher» mit Beiträgen von Werner Staub und Samuel Gerber. Das Pfarrdorf mit seiner reichen Vergangenheit hatte nun endlich eine adäquate Darstellung gefunden. Schon Samuel Friedrich Moser hatte den Entwurf einer Dorfchronik hinterlassen; wie die Fassung seines Sohnes, Fürsprech Karl Moser (Suppekari), im Brand unterging, hat Maria Waser festgehalten. Kleinere Beiträge von Alexander Stähli, Otto Joneli und Werner Staub folgten. Allein: «Seit jener Zeit war in unserem Dorf immer nur von einem Mann die Rede, der über das Wissen, die Geduld, die Exaktheit und den Forschergeist verfügt, um eine solche Chronik neu schreiben zu können: Hans Henzi», bezeugt Gemeindepräsident R. Neuenschwander im Vorwort von 1985.

Doch Hans Henzi tat mehr: er knüpfte wohl mit Respekt an die grosse Epoche Buchsis mit seinen bedeutenden Frauen und Männern des 19. Jahrhunderts an, grub aber tiefer ins Pfarr- und Gerichtsdorf des Ancien Régime, in die Zeit der Benediktinerpropstei und des zähringisch-kyburgischen Dorfes zurück. Er durchforschte und ordnete nicht nur die Archive des Dorfes, sondern auch die der Nachbargemeinden. Das Gefundene und in den Zusammenhang Gestellte präsentierte er der Öffentlichkeit auch im Jahrbuch, hauptsächlich aber in zahlreichen Referaten und Zeitungsartikeln. «Er schenkte der Gemeinde unzählige gesammelte, präzis beschriftete Dokumente aus Buchsis Geschichte und legte damit den Grundstein zum heutigen Dorfarchiv» (Würdigung Dr. S. Gerber namens des Gemeinderates). Aus diesem Fundus werden auch künftige Generationen schöpfen können.

Damit war aber auch ein staatsbürgerliches Anliegen verknüpft: in einer Zeit des raschen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandels, des ungebremsten Wachstums trug Henzis Tätigkeit bei, das Selbstbewusstsein, die Tradition, die Integrationskraft und das kulturelle Leben der Gemeinde zu befruchten. Die Anregung, das Vorbild zündete bei zahlreichen jüngern Leuten, die Henzis Werk fortführen und weiterentwickeln; geschärft wurde auch das Verantwortungsbewusstsein der Behörde. Aus diesem Geist heraus erfolgte 1970 die Renovation der traditionsreichen und dominanten Kirche, 1982/86 des Gemeindehauses, das in seinem Kern nicht nur das reformierte Pfarrhaus, sondern die Propstei des 13. Jahrhunderts birgt.

1983 erstrahlte das 400jährige Kornhaus im alten Glanz seiner Zimmermannskunst. Es trat mit seinem Archiv, der Bibliothek und Ausstellungshalle (Museum) als neues kulturelles Zentrum neben das alte im «Kreuz».

LAUDATIO

Die Jahrbuch Vereinigung Oberaargau ernennt in Würdigung seiner grossen Verdienste um Jugendbildung, Kulturleben des Dorfes, Geschichte, Volkskunde und Ortsnamenkunde des Oberaargaus zu ihrem Ehrenmitglied
Herrn **HANS HENZI**
alt Sekundarlehrer, in Herzogenbuchsee

Hans Henzi hat, als Spross eines altberühmten bernburgerlichen Geschlechtes, seit 1918 im «Dorf unter Sternen» nicht nur jahrzehntelang als Sekundarlehrer getreulich gewirkt, sondern als gelehrter, feinsinniger und bescheidener Ludi Magister das Kulturleben des Dorfes wesentlich mitgeprägt.

Nicht bloss als Chronist von Kirche, Schule und Dorf Herzogenbuchsee hat er sich verdient gemacht, vielmehr auch wesentliche Beiträge zu Geschichte, Volkskunde und Ortsnamenkunde des Oberaargaus geliefert. Die Herausgeber der wissenschaftlichen Gotthelf-Ausgabe, des schweizerischen Sprachatlas und Atlas zur Volkskunde, der bernischen Kirchengeschichte und des bernischen Ortsnamenbuches fanden in ihm einen sachkundigen, bereitwilligen Mitarbeiter.

Die Ehrung gilt nicht zuletzt dem hochgebildeten, stets hilfreichen und bescheiden zurücktretenden Freund und Menschen, der seine Dienste auch dem Jahrbuch des Oberaargaus lieh.

Mögen Hans Henzi und seiner Gattin noch viele Jahre der Gesundheit und des otium cum dignitate beschieden sein.

Gegeben zu Kaltenherberg / Roggwil
am Samstag nach Martini 1971

JAHRBUCH VEREINIGUNG OBERAARGAU

Der Präsident

der Sekretär

Dr. H. Obermayer

Dr. Karl H. Fratt

Schöne, alte Häuser zu pflegen und zu erhalten, genügt nicht; sie brauchen eine lebendige Funktion, wo der Geist des Menschen weht. So konnte denn Hans Henzi bei seinem 90. Geburtstag mit Dank und Befriedigung auf sein Werk zurückblicken: Seine Saat war im Dorf vielfältig aufgegangen. In seinen letzten Jahren konnte er sich getrost universellen und überirdischen Fragen in neuer Intensität zuwenden. Zurecht bezeugte der Gemeinderat anlässlich seines Hinschieds: «Herzogenbuchsee verliert in ihm nicht nur einen hervorragenden Wissenschaftler, sondern auch einen immer hilfsbereiten, für das Gemeindewohl engagierten Menschen, dessen Lebenswerk für die Gemeinde von unschätzbarem Wert ist.»

Veröffentlichungen von Hans Henzi im Jahrbuch des Oberaargaus

	Band	Seite
– Beiträge zur Ortsnamenkunde	1966	83
– Über eine Verpflockung in Herzogenbuchsee	1966	119
– Auf den Spuren von Scharfrichtern in und aus Herzogenbuchsee	1968	33
– Zwei Bernerinnen fahren nach Livland und begegnen Albert Bitzios	1969	62
– Die Fryheiten dess Dorfs zu Herzogenbuchsee	1970	93
– Regierungsrat Johann Schär von Inkwil, 1824–1906	1970	126
– Vom Drangsalenstock zu Herzogenbuchsee	1972	26
– Das Ende des Bauernkrieges 1653 in Herzogenbuchsee – Gefechtsplan	1973	153
– Das Ende des Bauernkrieges in Herzogenbuchsee – Quellen	1974	174
– Die älteste Erwähnung von Herzogenbuchsee	1978	97
– Wie drei Buchser Handwerker 1778 zu einer Baubewilligung kamen	1981	229

Der Verfasser dankt Frau Hajna-Aniko Drozdy für verschiedene Unterlagen; sie stellte u.a. auch die Laudatio zur Verfügung, die Hans Henzi 1971 anlässlich der Ernennung zum Ehrenmitglied der Jahrbuchvereinigung Oberaargau zuteil wurde. – Erinnerungen an Jugenderlebnisse und Lehrtätigkeit in Buchsi bieten H. Henzis «Buchser Erinnerungsblätter», in: H. Henzi/E. Gugger, 125 Jahre Sekundarschule Herzogenbuchsee, 1960, S. 17 ff.